

Wie lebte der Hochadel um 1900 – Sprechblasen gestalten

In der Bayerischen Landesausstellung 2021 „Götterdämmerung II – Die letzten Monarchen“ hast du unterschiedliche Persönlichkeiten aus den europäischen Herrscherfamilien kennengelernt. Sie alle mussten mit den Veränderungen und Umbrüchen ihrer Zeit zurechtkommen. Manchen gelang das gut, andere scheiterten oder resignierten.

Statte die Abbildung einer Persönlichkeit aus der Ausstellung mit Sprech- oder Gedankenblasen aus. Versetze dich dazu in die Rolle der jeweiligen Figur(en) und formuliere einen Dialog, eine Aussage oder einen Gedanken. Dabei kannst du dich auf die Kurzinformationen stützen und natürlich deine Eindrücke und Kenntnisse aus der Ausstellung verwenden.

Folgende Fragen können dir beim Formulieren helfen:

- Welche Gedanken gehen der dargestellten Person / den dargestellten Personen möglicherweise gerade durch den Kopf?
- Welche Gefühle hat / haben sie dabei?
- Was würde/n sie ihrer Umgebung oder uns vielleicht gern mitteilen?

GÖTTERDÄMMERUNG II
DIE LETZTEN
MONARCHEN



Kaiserin Elisabeth („Sisi“) von Österreich



E. Riegele (nach Franz Xaver Winterhalter): Kaiserin Elisabeth mit verschlungenem Haar, 1923
© Haus der Bayerischen Geschichte | Foto: Philipp Mansmann

Bekannter als „Sisi“ war kaum eine Monarchin des 19. Jahrhunderts. Sie galt sogar als berühmteste österreichische Kaiserin, obwohl sie Bayerin war. Mit 17 Jahren heiratete Elisabeth (1837-1898), Herzogin in Bayern, den österreichischen Kaiser Franz Joseph. Ihre Aufgabe war es zu repräsentieren – und einen Thronfolger zu gebären. Vier Kinder gingen aus der Ehe hervor.

Vom Wiener Hof entfremdete sie sich mehr und mehr. Das spanische Hofzeremoniell war ihr ein Graus. „Sisi“ war eine moderne Frau: viel auf Reisen, sportlich, wie einige meinen bis ins Extreme. Und sie galt als eine der schönsten Frauen ihrer Zeit. Dieses Image pflegte sie mit großem Aufwand. Ihr in der Ausstellung präsentiertes Kleid vermittelt davon einen Eindruck.

Marie, Königin beider Sizilien: Die Heldin von Gaeta



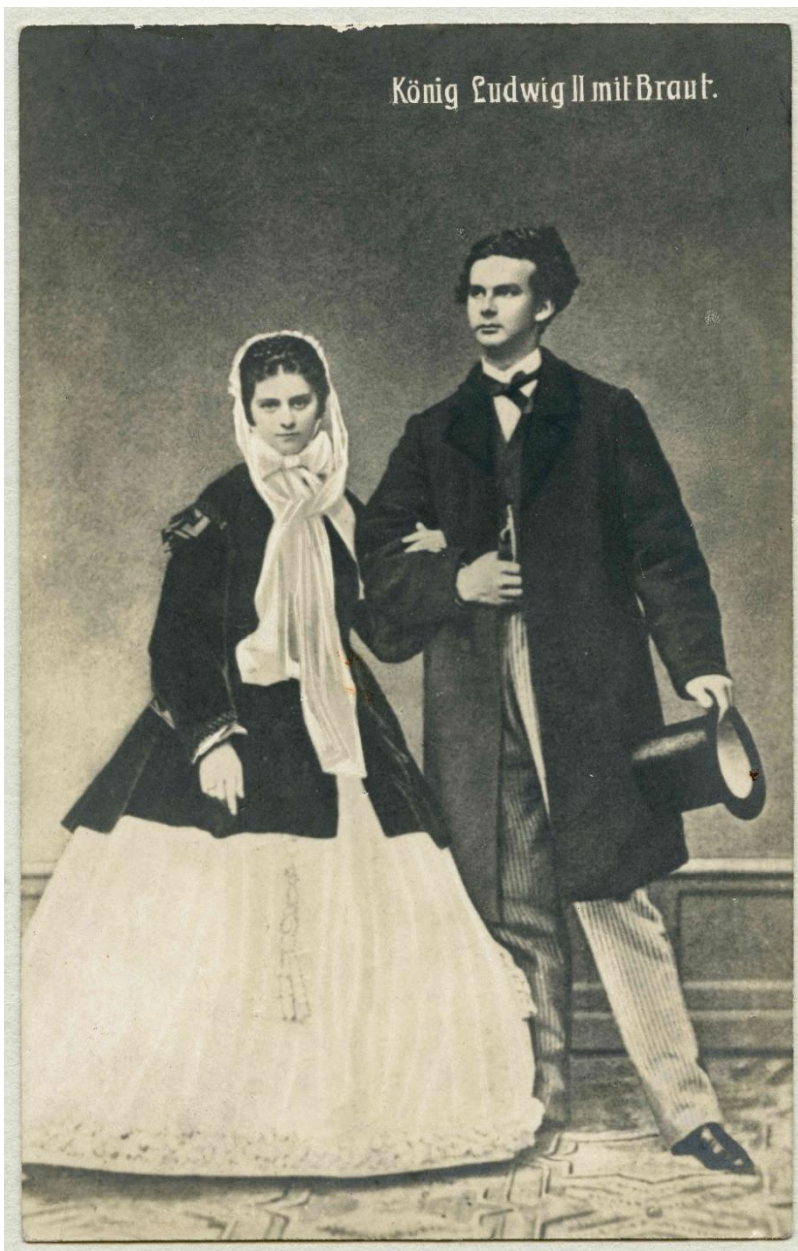
Filippo Palizzi, Marie als Königin beider Sizilien am Golf von Neapel reitend, 1860
© Haus der Bayerischen Geschichte | Foto: Philipp Mansmann

Sisis Schwester Marie (1841-1915) wurde mit dem sizilianischen Thronfolger Franz verheiratet – ohne ihn vorher kennengelernt zu haben. Eine glückliche Ehe wurde es dann auch nicht.

Franz bestieg 1859 kurz nach der Heirat den sizilianischen Königsthron – und verlor ihn bereits ein Jahr später an die italienische Einigungsbewegung. Beim letzten Verteidigungskampf auf der Festung Gaeta beeindruckte Marie mit Mut und Tatkraft. Maries Stiefel und Schal zeigen wir in der Ausstellung. Nach der Niederlage ging das Paar ins Exil nach Rom.

Ihrem Mann zunehmend entfremdet, beschritt Marie eigene Wege. Das blieb nicht ohne Folgen. In einem Augsburger Kloster brachte sie ein außereheliches Kind zur Welt. Der Skandal konnte vermieden werden, als Marie sich entschloss, zu ihrem Mann zurückzukehren.

Sophie Charlotte, Herzogin d'Alençon: unglückliche Liebe



König Ludwig II. von Bayern mit seiner Verlobten Prinzessin Sophie Charlotte, 1867
© Haus der Bayerischen Geschichte

Sophie (1847–1897), Kaiserin Elisabeths jüngste Schwester, hatte in Liebesdingen kein Glück. König Ludwig II. löste die Verlobung mit seiner Großcousine und Jugendfreundin wieder. Und auch die Ehe mit Ferdinand d'Alençon, einem Enkel des letzten französischen Königs, geriet ins Wanken, als sie sich in ihren Arzt verliebte.

Da Sophie auf einer Scheidung beharrte, um den Geliebten heiraten zu können, wurde sie kurzerhand für geisteskrank erklärt und in ein Sanatorium eingewiesen. Nach sechs Monaten kehrte sie schließlich zu ihrem Mann und den beiden Kindern zurück.

Sophies Leben endete tragisch. Sie starb bei einem Brand auf einem Wohltätigkeitsbazar in Paris.

Helene, Erbprinzessin von Thurn und Taxis



Fritz Steinmetz-Noris (nach Erich Correns), Helene von Thurn und Taxis, 1899
© Haus der Bayerischen Geschichte | Foto: Philipp Mansmann

Als einzige der fünf Possenhofener Schwestern führte Helene (1834-1890), die ältere Schwester „Sisis“, deren Kosename in der Familie „Néné“ lautete, eine glückliche – wenn auch kurze – Ehe: 1858 heiratete sie den Erbprinzen Maximilian Anton von Thurn und Taxis. Das Regensburger Fürstengeschlecht galt zwar dem regierenden Haus Wittelsbach als nicht ebenbürtig, die Fürsprache der österreichischen Kaiserin zugunsten ihrer Schwester beseitigte aber alle Widerstände. Helene behielt ihren Titel als Herzogin in Bayern und wurde mit königlicher Hoheit angesprochen. Ihr gebührte der Vortritt vor ihrem Mann bei offiziellen Anlässen.

Als Fürst Maximilian mit nur 35 Jahren starb, übernahm Helene die Vormundschaft für ihre noch unmündigen Kinder. Sie machte ihre Sache ausgesprochen gut: Erfolgreich verwaltete sie die Geschäfte des Hauses Thurn und Taxis und konnte deren Besitz sogar vergrößern.

Prinzessin Therese von Bayern: Im Urwald Südamerikas



Friedrich August von Kaulbach, Prinzessin Therese von Bayern, 1911
© Alexander Lockett von Wittelsbach | Foto: Foto-Studio Strauß

Von der einzigen Tochter des Prinzregenten Luitpold wurde erwartet, ihre Bestimmung zu erfüllen: sich standesgemäß zu verheiraten. Aber Therese (1850–1925) dachte gar nicht daran. Sie ging ihren eigenen Weg.

Ihre Leidenschaft gehörte den Naturwissenschaften. Forschungsreisen führten sie nach Nord- und Südamerika, durch Russland und ins Polargebiet, oftmals in wenig erschlossenes und unwirtliches Gebiet. Das Reisen per Boot, zu Fuß oder zu Pferd war beschwerlich. Davon ließ sich die Prinzessin jedoch nicht schrecken.

Von ihren Reisen brachte sie unzählige Objekte mit, die die Bestände der Münchner naturwissenschaftlichen Staatssammlungen ergänzten. Einige ihrer Sammlungsobjekte zeigen wir in der Ausstellung.

Ludwig III.: Der letzte bayerische König



Heinz, König Ludwig III., 1915, © Bayerische Schlösserverwaltung | Foto: Lucinde Weiss, München

Prinz Ludwig (1845-1921) schlug die für den Adel übliche Militärlaufbahn ein. Später besuchte er Kurse in Philosophie, Jura, Geschichte und Nationalökonomie an der Münchner Universität. Er interessierte sich besonders für Technik und die Landwirtschaft.

Nach dem Tod seines Vaters Prinzregent Luitpold trat Ludwig 1912 dessen Nachfolge an. Ein Jahr später verkündete Ludwig seine Proklamation zum König und erklärte den eigentlich noch amtierenden, aber regierungsunfähigen König Otto I. für abgesetzt. Dieser Entscheidung hatten zuvor beide Kammern des bayerischen Parlaments zugestimmt. Fortan durfte ein König, wenn er über 10 Jahre nicht in der Lage war, sein Amt auszuführen, abgesetzt und der Thron von einem anderen besetzt werden.

Das Gemälde zeigt Ludwig im Krönungsornat mit Zepter. Die Krone ruht auf der Verfassungsurkunde von 1818. Auf diese leistete Ludwig am 8. November 1913 den Treueid. Er war der letzte bayerische König.

König Ludwig III. auf der Jagd



Wisent-Kopf, Aufschrift auf Plakette: „Bialowiesh | 5. II. 17.“; Jagdtrophäe König Ludwigs III., erlegt am 5. Februar 1917 im polnischen Bialowies, © Haus der Bayerischen Geschichte | Foto: Philipp Mansmann

Während des Ersten Weltkriegs führten die regierenden Monarchen in der Regel keine militärischen Kommandos, sie hatten repräsentative Aufgaben. Im Kriegseinsatz waren hingegen die nichtregierenden Familienmitglieder. Die Frauen widmeten sich traditionell karitativen und pflegerischen Aufgaben.

So war König Ludwig III. seit 1914 an allen Fronten unterwegs, um die bayerischen Einheiten durch seine Besuche moralisch zu stärken. Dabei fand sich gelegentlich noch Zeit, auf die Jagd zu gehen. Im besetzten Polen durften Wisente eigentlich nicht gejagt werden. Der Oberbefehlshaber Ost Prinz Leopold – Bruder König Ludwigs – genehmigte jedoch einige wenige Abschüsse: unter anderem für Kaiser Wilhelm II., Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und den späteren österreichischen Kaiser Karl. Im Februar 1917 erlegte König Ludwig III. „seinen“ Wisent.